



Ein Vorzeigunternehmen mit starken Wurzeln in der Goldstadt ist die Scheideanstalt Agosi.

FOTO: AGOSI

Umicore schluckt Agosi

- Belgischer Mutterkonzern will die Komplettübernahme.
- Kleinaktionäre sollen gegen eine Abfindung ihre Anteile veräußern.

LOTHAR NEFF | PFORZHEIM

Lange war es ruhig bei der Agosi – was die Aktionärsstruktur des Traditionsunternehmens betrifft, das vor 130 Jahren von elf Pforzheimer Schmuckunternehmern gegründet wurde. Der belgische Umicore-Konzern hält inzwischen 91,2 Prozent der Aktien an Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt. Die restlichen Anteile befinden sich in Streubesitz. Sinkt dieser am Aktienkapital unter die Marke von fünf Prozent, kann der Mehrheitsaktionär ein sogenanntes Squeeze-out“ erzwingen und damit die Aktien der Kleinanleger gegen eine angemessene Abfindung übernehmen.

Die Umicore SA beabsichtigt die Durchführung einer Konzernverschmelzung der Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt AG mit der Umicore International GmbH in Hanau. Damit sei der Ausschluss der Minderheitsaktionäre der Agosi gegen Gewährung einer angemessenen Barabfindung verbunden, heißt es in einer Börsenmitteilung. Die Aktien der freien Aktionäre der Agosi sollen von Umicore aufgekauft werden. Im zweiten Schritt soll Umicore in ei-



Stolz auf ihre Agosi (von links): Finanzvorstand Bernhard Olt, Vorsitzender Franz-Josef Kron, Aufsichtsrat Ralf Kulemeier und Vertriebschef Andreas Tiefenbacher.

ARCHIVFOTO: KETTERL

Scheideanstalt besteht 130 Jahre

Am 20. Januar 1891 wurde die Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt – kurz Agosi – als Aktiengesellschaft gegründet und wenig später in das Pforzheimer Handelsregister eingetragen. Die Gründung geht zurück auf eine Initiative von elf Pforzheimer Schmuckfabrikanten, die zur Beteiligung am Unternehmen aufriefen. Der Gründung lag die Idee zugrunde, in der Goldstadt eine unabhängige Scheideanstalt zu etablieren, die auch komplexere Materialien wirtschaftlich aufarbeiten kann. ne

ne Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Im Jahr 2008 war der erste Versuch einer solchen Komplettübernahme der Agosi noch am Widerstand der Privatanleger – viele aus dem Pforzheimer Raum – gescheitert. „Das hat auch schon einmal der frühere Hauptaktionär, die Degussa, versucht“, erinnerte sich damals ein Agosi-Kleinaktionär angesichts einer von Umicore vorgeschlagenen Kapitalerhöhung.

Franz-Josef Kron, Vorstandsvorsitzender der Allgemeine Gold- und Silberscheideanstalt Pforzheim – kurz Agosi – präsentierte im vergangenen Sommer – erstmals in einer virtuellen Hauptversammlung – erstklassige Geschäftszahlen. Der Umsatz der Agosi stieg um 50 Prozent auf 1,167 Milliarden Euro. Auch

das Ergebnis im Jahr 2019 lag deutlich über den Erwartungen. Unter dem Strich steht ein Bilanzgewinn von 19,8 Millionen Euro. Mit einer Eigenkapitalquote von 75,4 Prozent steht das 1891 gegründete Pforzheimer Unternehmen auch in Corona-Zeiten glänzend da. Neben dem Stammsitz Pforzheim mit knapp 400 Beschäftigten gibt es Tochterfirmen in Schwäbisch-Gmünd (Umicore Galvanotechnik), in Wien (Ögussa), die Umicore Precious Metals in Bangkok und die Schöne Edelmetalle in Amsterdam.

Als Grund für das Squeeze-Out nennt Umicore, dass sie damit die Flexibilität hätte, strategische Optionen für die Aktivitäten im Bereich Schmuck und Industriemetalle innerhalb von Agosi zu prüfen und umzusetzen.

bleibt der Name Agosi?

Der Agosi-Vorstand in Pforzheim geht derzeit davon aus, dass der Name und die Marke weitergeführt werden, erklärt Bernhard Olt, Vorstand Finanzen, auf Anfrage der PZ. Auswirkungen auf die Beschäftigten habe der geplante Squeeze-Out nicht, da Umicore lediglich die restlichen Anteile an Agosi (8,8 Prozent) übernehme. „Das hat als solches keinen Einfluss auf den Geschäftsbetrieb.“ Auch an der Steuerschuld gegenüber der Stadt Pforzheim ändere sich durch den beabsichtigten Squeeze-Out nichts, so der Finanzchef. Die Hauptversammlung der Agosi AG soll im zweiten oder dritten Quartal des Jahres entscheiden.

Reiche beim Erben im Vorteil

■ Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung sieht Reformbedarf.

FRIEDRIKE MARX | FRANKFURT

Menschen in Deutschland haben in der Summe einiges zu vererben. Und Erbschaften machen Vermögende in Deutschland noch reicher. Sie erben einer Studie zufolge am häufigsten und zugleich die höchsten Beträge. Nach Angaben des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) geht fast die Hälfte des Erbschafts- und Schenkungsvolumens an die reichsten zehn Prozent der Begünstigten. Die anderen 90 Prozent teilen sich die verbleibende Hälfte. „Die Erbschaftswelle verschärft die absolute Vermögensungleichheit“, analysiert DIW-Experte Markus Grabka. Nach der gemeinsamen Studie des DIW, der Universität Vechta und des

Deutschen Zentrums für Altersfragen (DZA) haben in den vergangenen 15 Jahren zehn Prozent aller Erwachsenen geerbt oder eine größere Schenkung erhalten. Im Schnitt belief sich das Erbe inflationsbereinigt pro Person auf rund 85 000 Euro, bei Schenkungen auf 89 000 Euro. Gegenüber dem Jahr 2001 erhöhte sich die Durchschnittssumme um jeweils etwa 20 Prozent. Verglichen wurde der Zeitraum 1986 bis 2001 mit den Jahren 2002 bis 2017. Befragt wurden 15 000 Haushalte. Zwar sinkt die relative Ungleichheit durch Erbschaften und Schenkungen tendenziell, da das Vermögen auf mehrere Personen verteilt wird. „Doch gleichzeitig wird der Abstand beim Vermögen zwischen denen, die erben, und denen, die leer ausgehen, immer größer“, erläuterte Grabka. „Kinder, die in einem Haushalt aufgewachsen sind, der bereits ein höheres Vermögensniveau aufwies, erhalten später im Schnitt auch höhere Erbschaften und Schenkungen.“

Daimler spaltet sich auf und bringt Lkw-Sparte an die Börse

MARCO ENGEMANN | STUTTGART

Der Autobauer Daimler will sich erneut komplett neu aufstellen und das Geschäft auf zwei eigenständige Unternehmen aufteilen. Künftig soll es nur noch die Mercedes-Benz AG für Autos und Vans sowie die Daimler Truck AG für Lastwagen und Busse geben, wie der Konzern gestern mitteilte. Zudem soll Daimler Truck in diesem Jahr an die Börse gehen – ein Schritt, der von Investoren schon lange gefordert und erwartet worden war. „Beide Unternehmen sind in Industrien tätig, die sich technologisch und strukturell umfassend verändern“, sagte Daimler-Vorstandschef Ola Källénus. „Diesen Wandel können sie deutlich effektiver gestalten, wenn sie dabei als unabhängige Einheiten agieren – mit einer starken Nettoliquidität und ohne die Einschränkungen einer

Konglomerats-Struktur.“ Bislang sind die Mercedes-Benz AG, die Daimler Truck AG und die Daimler Mobility AG unter dem Dach der Daimler AG vereint und vollständig in deren Besitz. Die Struktur war erst 2019 so eingeführt worden. Die Finanz- und Mobilitätsdienstleistungen sollen nun in den beiden anderen Unternehmen aufgehen, die Daimler AG langfristig verschwinden.

Daimler Truck ist nach eigenen Angaben der weltgrößte Hersteller von Lkw und Bussen mit sieben Marken, mehr als 100 000 Beschäftigten und einem Umsatz von zuletzt knapp 45 Milliarden Euro.

„Mercedes-Benz und Daimler Truck gehen mit enormer Stärke in diese Transformation“, sagte Aufsichtsratschef Manfred Bischoff. „Wir sind überzeugt, dass sie als unabhängige Unternehmen noch stärker sein werden und ihre jeweiligen Kunden noch besser bedienen können.“



Der elektrisch angetriebene Mercedes-Benz eActros gilt in der Lastwagen-Sparte als Hoffnungsträger.

FOTO: MURAT/DPA

Weltwirtschaftsforum verschoben

■ Bisher war Termin Ende Mai geplant – Pandemie spricht dagegen.

Singapur/Genf. Wegen der Corona-Pandemie hat das Weltwirtschaftsforum (WEF) seine Jahrestagung erneut verschoben. Das viertägige Treffen soll nun vom 17. bis 20. August in Singapur stattfinden, wie das WEF gestern mitteilte. Bisher war ein Termin Ende

Mai geplant. „Aktuelle globale Reisebeschränkungen haben die Planung eines persönlichen Treffens im ersten Halbjahr erschwert“, betonte das WEF. Außerdem hätten unterschiedliche Quarantäne- und Luftverkehrsbestimmungen die benötigte Planungszeit verlängert. Die Jahrestagung lebt von persönlichen Begegnungen der Teilnehmer. Die Organisation betonte, das WEF und die Regierung von Sin-

gapur seien zuversichtlich, ein sicheres und wirksames Treffen im Mai zu gewährleisten, zumal es in dem südostasiatischen Stadtstaat derzeit kaum Corona-Neuinfektionen gibt. Die Verschiebung spiegle aber die internationalen Herausforderungen im Kampf gegen die Pandemie wider.

„Ein globaler Führungsgipfel erfordert die Teilnahme aller globalen Interessengruppen“, sagte

WEF-Gründer Klaus Schwab. Das Treffen biete Führungskräften aus Wirtschaft, Regierung und Zivilgesellschaft die Möglichkeit, „Schritte für eine globale Erholung zu erörtern“. Normalerweise treffen sich die rund 3000 Teilnehmer Ende Januar im Schweizer Alpenort Davos. Wegen der Corona-Pandemie richtete das WEF in diesem Jahr eine mehrtägige Online-Konferenz aus.

LIBERALER DIALOG

Virtuelle Diskussion über Zukunft des Wirtschaftsstandorts

PFORZHEIM. Die 2020er Jahre werden entscheidend für die Zukunft Baden-Württembergs. „Die Transformation der Automobilwirtschaft muss gelingen, sonst kommt ein Strukturbruch und dem deutschen Südwesten droht das Schicksal des Ruhrgebiets nach dem Wegfall der Kohle- und Stahlindustrie“, warnt Hans-Ulrich Rülke, FDP-Fraktionschef im Landtag, laut Mitteilung. „Diese

Herausforderung müssen wir heute aufnehmen, um jetzt die richtigen Entscheidungen zu treffen.“ Rülke diskutiert am Samstag, 6. Februar um 18 Uhr, in einem interaktiven Livestream mit Matthias Müller, ehemaliger Vorstandsvorsitzender der Volkswagen und Porsche AG und Norbert Haug, ehemaliger Motorsport-Chef von Mercedes-Benz. www.fdp-dvp-fraktion.de/live

DIE ZAHL

31

PROZENT sind die Auto-Neuzulassungen im Januar eingebrochen. In Deutschland sind 169 754 Autos neu registriert worden, wie das Kraftfahrt-Bundesamt (KBA) gestern mitteilte. Zum einen seien die Autohäuser in der Corona-Krise weiterhin geschlossen, hieß es vom Verband der Automobilindustrie (VDA). Zudem war die Mehrwertsteuerreduzierung im Dezember ausgelaufen. *dpa*

URTEIL RECHTSKRÄFTIG

Werbeslogan „E-Ziga retten Leben“ ist laut Gericht nicht irreführend

KOBLENZ/TRIER. Der Werbeslogan „E-Ziga retten Leben jetzt umsteigen“ ist laut einem neuen Gerichtsurteil doch nicht irreführend. Das Oberlandesgericht Koblenz hob gestern ein anderslautendes Urteil des Landgerichts Trier auf. Dieses hatte im Mai 2020 einer Klage der Wettbewerbszentrale in Frankfurt stattgegeben: Die entsprechende Werbung eines Trierer E-Zigarettenhandels enthalte

täuschende und irreführende Angaben und verstoße gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Der Zigarettenhandel legte dagegen erfolgreich Berufung ein. Gegen das neue Urteil ist nach Angaben des OLG keine Revision zugelassen. Das OLG urteilte als zweite Instanz, die Werbung sei nicht unlauter. Unrichtige Angaben könnten nicht festgestellt werden. *dpa*

SCHWARZE ZAHLEN?

Deutsche Bank legt Bilanz vor

FRANKFURT. Einen Vorsteuergewinn für 2020 hatte der Deutsche-Bank-Vorstand fest im Visier. Nun könnte es bei Deutschlands größtem Geldhaus in der Corona-Krise sogar unter dem Strich für schwarze Zahlen gereicht haben. Es wäre nach fünf Verlustjahren in Folge der erste Überschuss für den Dax-Konzern. Die Bilanz für das Jahr 2020 legt das Frankfurter Institut heute vor. *dpa*